

Russischer Abend zum Auftakt der Saison

Am 8. November starten die Kammermusik-Konzerte Langenthal mit einem russischen Komponisten gewidmeten Abend in die neue Saison. Es gastiert im Barocksaal des Hotels Bären das Valentin Berlinsky Quartett, das ein Programm mit Streichquartetten von Borodin, Schostakowitsch und Tschai-kowsky spielt.

Das Berlinsky-Quartett hat seinen Namen von Valentin Berlinsky, der während sechzig Jahren, bis zu seinem Tod im Dezember 2008, Cellist im berühmten Borodin-Quartett war und bewundert wurde für die expressive Schönheit seines Spiels. Das Berlinsky-Quartett hat sich die meisterhaften musikalischen Qualitäten dieses Musikers zum Massstab genommen. Der Pole Bartek Niziol (Violine) ist Solist

im London Symphony Orchestra, dem English Chamber Orchestra, beim Tonhalle-Orchester Zürich und Konzertmeister der Philharmonia Zürich (ehemals Orchester der Oper Zürich). Die Russin Vera Lopatina, ebenfalls Konzertmeisterin in der Philharmonia Zürich, übernimmt im Quartett den Part der 2. Violine. Der Schweizer Michel Willi (Viola) spielt im Tonhalle-Orchester wie der russische Cellist Alexander Neustroev.

Russische Komponisten virtuos interpretiert

Das Valentin Berlinsky Quartett spielt zum Konzert- und Saisonauftakt das Streichquartett Nr. 2 von Alexander Borodin. Zu Borodin hört man manchmal die Frage, ob er ein komponieren-der Wissenschaftler oder ein wissen-

schaftlicher Komponist gewesen sei. Zweifellos war er eine grosse Doppelbegabung. Hauptamtlich war er (innovativer) Wissenschaftler, Mediziner, dann Chemieprofessor in Petersburg. Komponieren konnte er nur nebenher. Bei seiner Weiterausbildung nach der Promotion in Medizin lernte er in Heidelberg seine Frau kennen. Sie war eine grosse Musikliebhaber; ihr hat er das 2. Streichquartett gewidmet – und das hört man dem Werk an, denn russische Melodik bestimmt das Werk. Dazu trägt das Cello bei, das Borodin selbst ausgezeichnet spielte. So wurde nicht zufällig das ausdrucksstarke Notturmo zum beliebtesten Satz des Werkes. Elegant-lyrisch gibt sich der Kopfsatz, das originelle Scherzo in freier Form, das sein gesamtes Material aus den ersten Tönen bezieht,

lässt im Trio einen Walzer anklingen. Am ehesten erinnert das Finale dann an Beethoven.

Vor der Pause folgt dann das mit einer Viertelstunde Spieldauer sehr kurze Streichquartett Nr. 7 von Dmitri Schostakowitsch. Das Quartett aus dem Jahr 1960 ist der sechs Jahre zuvor verstorbenen ersten Frau Schostakowitschs gewidmet. Es zeichnet sich aus durch eine radikale Reduzierung auf das Wesentliche (daher die Kürze). Auch sollen die drei Sätze nicht durch längere Pausen getrennt werden – so fordert es die Anweisung «attacca».

Zum Schluss spielt das Berlinsky Quartett das Streichquartett Nr. 1 von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, das in aller Eile komponiert wurde, weil er für ein Konzert mit eigenen Kammermusikwerken noch ein grösseres Stück benötigte. Publikum und Kritik nahmen das Quartett begeistert auf. Es ist musikalisch-spielfreudig, der Tonfall ist unverkennbar russisch.

HANSPETER VON FLÜE



Bartek Niziol.



Vera Lopatina.

FOTOS: ZVG

Abonnemente und Einzelbillette

Abonnemente für fünf Konzerte kosten je nach Kategorie 150 oder 190 Franken und können bei der Vorverkaufsstelle bezogen werden: Réception Hotel Bären, St. Urbanstrasse 1, 4900 Langenthal, (Mo-Fr 8-12, 13.30-18 Uhr, Sa 8-12 Uhr) oder Email: info@baeren-langenthal.ch. Bitte beachten Sie, dass leider aus administrativen Gründen Kartenzahlungen nicht möglich sind. Die Reservation von Einzelbilletten ist auch über das Internet möglich. Auch an der Abendkasse im Hotel Bären können jeweils Billette bezogen werden zum Preis von 44 bzw. 36 Franken (je nach Kategorie).

Weitere Infos: www.kk-langenthal.ch.

Oberaargauer,
25.10.18